

## **Predigt 2. Advent**

Dorfkirche Veltheim

Tobias Frehner

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden

Liebe Gemeinde

Wissen Sie eigentlich, wie ein Rasen flach wird? In einer Zeit, in der die meisten gleichförmigen alltäglichen Gegenstände, die wir so benutzen, maschinell hergestellt werden, auf Millimeter geeicht, ist das Flächen eines Rasens auch heute noch: Ein Handwerk. Ein geübtes Auge, eine geschickte Hand, eine engelsgleiche Geduld und simples Werkzeug braucht es dazu.

Ich wusste das lange nicht und habe mir die Frage so wirklich auch gar nie gestellt, bis der Tag kam, an dem ich selbst der Grund für die Flächung sein sollte. Ich arbeitete damals für einen Gärtner: Wir wollten einen Rasen ansäen. Damit das geschehen kann, muss die Erde flach sein, damit der Sämann den Rasensamen gleichmässig verteilen kann. Und glauben Sie es mir. So eine Rasenplanie - wie man das auf gärtnerisch nennt ist zwar etwas simpel verständliches, aber einfach herzustellen ist sie nicht. Ich schob die Hügel auf der Rasenfläche umher. Von der einen Ecke in die Andere. Hin und und wieder zurück. Der Rasen wurde nicht flacher. Immerhin war ich beschäftigt. Ich war wie der Wind in der Wüste, der die Dünen langsam durch die Sahara trägt. Gemächlich wanderten die verschiedenen Hügel langsam quer über die Erdoberfläche. Und wieder zurück. Gelegentlich warf der Chef einen Blick auf den Rasen und - ohne Verzweiflung im Gesicht meinte er: Noch nicht gut, Tobi, nochmals. Und ich machte mich wiederum an die Arbeit. Das Einebnen der Hügel, keine leichte Aufgabe.

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden

Jetzt ist dies eine schöne Geschichte, um das Einebnen der Hügel zu beschreiben, um ein Bild im Kopf entstehen zu lassen. Dieses Bild bringt man gut in Einklang mit Weihnachtsgugeln und Schokolade. Mit Nordtannen und Lichterketten. Mit Spitzbuben und Zimtsternen. Ein gemächliches Vorbereiten des Weihnachtsfestes, des Kommens des Christkinds. Daran ist überhaupt nichts falsch. Lichter sind schön. Kekse sind lecker. Und auch der gelegentliche weihnachtliche Kitsch tut unseren schlichten protestantischen Seelen ab und an gut.

Das Ebnen des Rasens kann so mit dem Backen der Kekse verglichen werden, mit dem Aufstellen des Weihnachtsbaums, mit dem Schmücken der einzelnen Äste. Wir bereiten die Saat vor.

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden

Die Einebnung der Berge aber - im Gegensatz zu einer unebenen Rasenplanie - lässt mich aufhorchen. Da geht es doch irgendwie um mehr als um einen heimeligen Garten. Das ist eigentlich ein schreckliches Bild, zumindest für mich als Schweizer. Diesen Sommer hörte man aus Kandersteg nach langen Regenfällen: Der Berg rutscht! Müssen wir evakuieren? Müssen wir aufhören zu bauen? Stellen wir unser Leben ein? Jeden Tag ein paar Zentimeter talwärts. Die Gletscher sind auf dem Rückzug, die Berge tauen auf. Der Rutsch und die Einebnung, die in der Region Kandersteg drohen sind nicht allein. Und dass diese Berge eines Tages eingeebnet werden, ist irgendwie keine schöne Weihnachtsmetapher. Nein. Es ist ein schreckliches Bild. Es ist sogar schreckliche Realität. Was genau alles geschieht, wenn der Permafrost weiter auftauert, weiss niemand so recht. Es gab in den letzten Jahren immer wieder Felsstürze. Gewisse kann man voraussehen. Aber die Berge bleiben auch ein Stück weit Geheimnis. Was bleibt: Die Einebnung der Berge bleibt unter diesen Schweizer Umständen vor allem eines: Eine Schreckensvision. Hier brechen Berge auseinander, es werden Lebensräume zerstört, alpine Landwirtschaft wird zu Tale getragen, Dörfer werden von Geröll bedeckt.

Und dann muss ich ehrlich sagen: Weihnachtskugeln finde ich gut. Aber das Auffüllen der Schluchten und das Einebnen der Berge. Nein. Gott. Nein. Tu das nicht. Aber genau so wird das Kommen Gottes jetzt beschrieben. Es ist ein Ereignis, zu dem man eigentlich Nein sagen muss. Und wir sagen deshalb nein, weil Gott, unser allmächtiger Gott in die Not tritt, in die Krippe, in die Kälte, in die menschliche Einsamkeit. Gott wird so. So wie wir. Gott ist jetzt nicht mehr im Himmel. Wir können uns Gott nicht mehr ausdenken, ihn zu unserem Fruchtbarkeitsgott, zu unserem Sonnengott, zu unserem Vernunftsideal machen. Er ist nicht mehr potenziell alles, sondern er riskiert es, so zu werden. So, dass man auf ihn zeigen kann. Gott tritt uns direkt gegenüber - und zwar nicht so, wie wir es uns wünschen. Nicht als der starke, allmächtige Befreier. Sondern als Kindlein in der Krippe. Dieses Ereignis ist nicht nur nicht besonders schön, es ist sogar gar nicht schön, es ist eine Frechheit. Das Kommen Gottes ist schlicht und radikal, wie das Kreuz. Es ist nicht zu beschönigen. Das Handeln Gottes ist nicht mit Kitsch zu verzieren. Es will nicht unsere religiösen Gefühle befriedigen. Sondern uns immer wieder die Radikalität des Handelns Gottes, seiner Entschiedenheit für uns vor Augen führen, die letztlich zu seinem Tod am Kreuz führt. Nichts ist schön daran.

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden.

Was sind denn jetzt aber unsere Berge, die eingeebnet werden? Zunächst sind es für uns Schweizer wohl unsere Berge unsere Berge. Wir klatschen sie auf unsere

Farbstiftschachteln, begrüßen damit die Touristen an Bahnhöfen und Flughäfen und formen sogar unsere Schokolade danach. Das Matterhorn ist für uns doch einigermaßen identitätsstiftend und Teil unseres Stolzes.

Als ich etwa 8 Jahre alt war, wünschte ich mir zu Weihnachten eine Schachtel Farbstifte. So eine schöne - von Caran d'Ache. Eben die mit dem Berg drauf. Mein älterer Bruder hatte bereits eine solche. Eine mit einem wunderschönen Matterhorn vornedrauf. Mich faszinierte das ganze Gefühl dieser Schachtel. Das kalte Aluminium. Das prächtige Alpenpanorama. Die vielen Farben in der Schachtel drin. So eine wollte ich auch. Jetzt hatten meine Eltern aber eine andere, prächtige Idee. Sie schenken mir eine Schachtel, wo mit jedem Farbstift ein kleiner Beitrag an Kinder in der dritten Welt gespendet wurde. Das war mir ja noch recht. Aber: Das Matterhorn fehlte! Stattdessen war auf der Schachtel eine Welt mit einigen glücklichen Kindern abgebildet, die jetzt auch Farbstifte bekamen. Ich besass bereits genug kulturelle Sensibilität zu realisieren, dass ein NEIN zwecklos war. Aber tatsächlich, die Einebnung dieses persönlichen Matterhorns hat mich damals geschmerzt. Ich wollte wirklich ‚Nein‘ dazu sagen.

Gott hat in diesem Geschenk gewissermaßen mein ganz persönliches Matterhorn eingeebnet und das Heil zu allen Menschen gebracht - nicht nur zu mir.

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden.

Dass Gott Mensch wird, stellt unsere Existenz aufs äusserste in Frage.

Wenn der Heiland wirklich kommt - dann führt das zu mehr als zu einem flachen Rasen. Dann führt uns das nicht zu einer ruhigen bürgerlichen Existenz, wo die Bibel unter Umständen eine ‚charmante‘ Botschaft ist. Wenn wir die Stimme des Rufers ernst nehmen, dann zerschellt hier unsere ganze Existenz. Tief in uns schreit es: ‚NEIN‘. Nein Gott, du musst Gott bleiben. Nein Gott, du musst so Gott bleiben, dass du für mich stark bist. Bleib mein Matterhorn.

Gottes Menschwerdung fordert uns. Sie ist fürchterlich radikal, weil Gott sich selbst hingibt bis zum äussersten. Er verlässt nachhaltig das, was ihn vermeintlich ausmacht. Er zieht aus seinem Gottsein aus - im Wissen, dass es keine Rückkehr gibt. Und das tut er für uns. Und damit fordert er uns, aber er stösst Tür und Tor auf.

Es ist nämlich diese Hingabe an uns, die uns überwindet. Es ist diese Hingabe, die in ihrer Schlichtheit etwas gewaltiges hat. Diese schlichte, eindringliche Entschlossenheit von Gott für uns Menschen. An dieser Liebe zerbröckeln unsere Berge. Gott begegnet uns. Ein guter Gott. Und hier dürfen unsere Berge zerbröckeln.

So ist Gott geworden. Nicht alles, nicht die Lösung für alle Denkprobleme, nicht immer überall für jeden einsichtig und klar. Sondern er trifft uns hier, in unserer Geschichte. Und stösst uns damit Tor und Tür in seine Welt, seinen Himmel auf. Schloss und Riegel reisst er ab.

Hebe deinen Kopf! Hebe dein Herz! Gott trifft dich in deiner Geschichte. Kein Berg ist für diesen Gott zu hoch - er findet den Weg zu dir. Vielleicht zerkrümmeln unsere Berge sogar vor Gott. Sie dürfen. Gott kennt deinen Schmerz, er kennt deinen Namen und er kennt deinen Berg. Vor diesem Gott dürfen unsere Berge zerkrümmeln. Denn er ist ein guter Gott.

5 Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und jeder Hügel soll eingeebnet werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben, zu ebenen Wegen werden

6 Und schauen wird alles Fleisch Gottes Heil.

Amen